

Leserbriefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **56 (1981)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kirche einseitig für den Frieden

(Vorwort des Redaktors / Ausgabe 6.81)

Die Nummer 6.81 hat mich beglückt. Ich danke Ihnen für Ihren unentwegten Einsatz. Heute haben wir Mäuse an der Arbeit, die aus Neid, Hass oder aus Verblendung alles verderben wollen, was 30 Generationen Schweizer aufgebaut haben. Auch das Wort Papst Pauls VI. hat mich enorm gefreut. Ulrich G aus St

Ich danke Ihnen für Ihr Vorwort in der Juni-Ausgabe, danke Ihnen überhaupt für Ihre Haltung. «Kirche einseitig für den Frieden» drückt klar und unmissverständlich aus, was mich als reformierter Christ schon seit langem bedrückt. Hptm Friedrich W S aus B

Ihr Leitartikel in der Ausgabe 6.81 übersteigt das Mass des Erträglichen. – Ich zweifle an der Ernsthaftigkeit Ihrer Kritik. – Solche harten Vorwürfe dürften im Interesse eines seriösen Journalismus nicht vorkommen. – Dies ist genau nicht der Ton, den wir heute in der Schweiz brauchen. Four Markus J aus P

Endlich taget es auch bei den Pfarrern beider Konfessionen. Sie besinnen sich wieder auf ihre ursprüngliche Aufgabe. Ein nächster Schritt ist die Abschaffung des Feldpredigeramtes – es wäre denn, sie würden in der Truppe für eine Kirche agitieren, die Ihnen Anlass zur Kritik gegeben hat. Marcel H aus Z

Rufmord

Im Schweizer Soldat, Oktoberausgabe 1980, haben Sie unter der Überschrift «Schufferei mit der Demokratie» die in der Linkspresse und in einigen «weichen» bürgerlichen Zeitungen geführte Rufmordkampagne gegen Oberstleutnant René Schmid geegesselt. Sie, Herr Herzig, sind damals der einzige Redaktor gewesen, der sich mannhaft vor diesen senkrechten Offizier und tüchtigen Beamten des EMD gestellt hat. Sie haben ihn verteidigt, obwohl er sogar von seinen höchsten Vorgesetzten im Stiche gelassen wurde. Meines Wissens hat Ihnen Oberstleutnant Schmid dafür noch seinen Dank ausgesprochen. – Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass die «Schufferei mit der Demokratie» bzw. diese hässliche Rufmordkampagne ihr Ziel erreicht hat: Oberstleutnant Schmid, zum Schweigen verurteilt, hat diese enorme seelische Belastung nicht länger mehr ertragen. Er ist daran zerbrochen und freiwillig aus dem Leben geschieden. Obit Walter S aus S

Panzer Fan!

Sicher mögen Sie sich noch an meine Briefe erinnern, mit denen ich Sie lange vor meiner RS bombardierte. Ich hoffte damals, bei der Panzertruppe eingeteilt zu werden. Nun bin ich seit letztem Jahr dabei und zwar als Pz Kdt. Meine bisherigen Dienstleistungen haben mir sehr gut gefallen – ich würde sie ohne weiteres noch einmal machen. Und immer noch bin ich ein engagierter Panzer Fan. Meine Typensammlung ist jetzt auf über 300 Stück angewachsen. Den Schweizer Soldat finde ich toll, ganz besonders auch den Panzer-Erkennungsquiz. Kpl Markus W aus B

Bedenklich

Als ehemaliger Fourier, seinerzeit Präsident von Sektionen des SUOV und des Schweizerischen Fournierverbandes, nehme ich an allem, was unsere Armee und was die ausserdienstliche Tätigkeit betrifft, noch immer lebhaften Anteil. Unlängst bin ich Zeuge zweier Vorfälle gewesen, die mich sehr beschäftigt haben. – Vorfall 1: ich stehe an unserem Bahnhof und begegne einrückenden Wehrmännern des Inf Rgt 33. Unter diesen war einer, der schon am früheren Vormittag alkoholisiert, offenes Hemd, Krawatte um den blossen Hals gelegt, Waffenrock geöffnet, ohne Ceinturon, Mütze verkehrt auf dem ungekämmten Kopf hatte. – Vorfall 2: KS-Soldaten auf dem Bahnhof Zurzach.

Einer von ihnen hat seine Hose von oben bis unten geöffnet. Ich interveniere und erhalte eine freche Antwort. Der Mann korrigiert sein Tenue nicht. – Es schiene mir bedenklich zu sein, wenn solche Disziplinosigkeiten in unserer Armee einreissen sollten. Four Heinrich W aus U

Solche Vorkommnisse zu verharmlosen wäre ein schlechter Dienst an der Armee. Offenbar scheint auch die Truppe gegen Verwilderung der Sitten und gegen das Chaotikum nicht gänzlich gefeit zu sein. Ich meine, dass Befehle und Vorschriften durchgesetzt werden müssen, sogar wenn es nötig wäre, an Bahnhöfen, in Wirtschaften und an anderen neutralen Punkten dafür Offiziere oder Militärpolizei einzusetzen.

Ich stehe vor einer Reise nach Israel. Wenn möglich, versuche ich, mit der Armee in Kontakt zu kommen. Diese wird in der militärischen Fachpresse entweder mit IDF oder ZAHAL bezeichnet. Würden Sie mir diese Abkürzungen verdeutlichen und mir einige weitere Daten mitteilen? Adj Uof Karl F aus Z

IDF = Israel Defence Forces, auf deutsch Israelische Verteidigungstreitkräfte. ZAHAL = ZavaH Haganah Le Ysrael, aus Iwrit ins deutsche übersetzt, Israelische Verteidigungsarmee. – Gesamtstärke 165 000 Mann, davon 125 300 Wehrpflichtige, 400 000 Reservisten können innerhalb 48 bis 72 Stunden mobilisiert werden. – Die Kräfteverhältnisse: Heer 18 000 Berufssoldaten, 120 000 Wehrdienstpflichtige, 375 000 Reservisten; Flugwaffe 19 000 Berufssoldaten, 2000 Wehrpflichtige, 27 000 Reservisten; Marine 3300 Berufssoldaten, 3300 Wehrdienstpflichtige, 11 000 Reservisten. – Die obligatorische Dienstpflicht beträgt für Männer 30 Monate, für Frauen 24 Monate. Männer gehören bis zum 45. Lebensjahr, unverheiratete Frauen bis zum 35. Lebensjahr zur Reserve. Einberufung zum Reservedienst (WK) jährlich für vier bis acht Wochen.

Literatur

Neue Bücher

(Bespprechung vorbehalten)

Camillo Semenzato + Fulvio Roiter

Italien

Streifzug durch die Jahrhunderte bis zur Gegenwart
177 Seiten, mehrfarbige Bilder, Vorsatzkarte
Silva Verlag, Zürich, 1981

Rudolf Steiger

Vortragstechnik

180 Seiten, Fr. 29.80
Band 7 der Serie «Gesamtverteidigung und Armee»
Verlag Huber, Frauenfeld, 1981

Hans Wegmüller

Die Abwehr der Invasion

Die Konzeption des Oberbefehlshaber West 1940–1944
288 Seiten, Abbildungen, DM 17.–
Verlag Rombach, Freiburg i B, 1981

Freiherr von Brand + Helmut Eckert

Kadetten

Aus 300 Jahren deutscher Kadettenkorps
Band I, 472 Seiten, 455 mehrfarbige und sw-Bilder,
DM 89.–
Schild Verlag, München, 1981

Johann Christoph Allmayer-Beck

Das Heeresgeschichtliche Museum Wien

Band I: Das Museum. Die Repräsentationsräume
95 Seiten, Bilder, Pläne
Kiesel Verlag, Salzburg, 1981

Janusz Piekalkiewicz

Stalingrad

Anatomie einer Schlacht
310 Bilder, DM 14.80
Verlag Heyne, München, 1981

Manfred Rauchensteiner,

Der Sonderfall, Die Besatzungszeit in Österreich 1945–1955

Verlag Styria, Graz–Wien–Köln, 1979

Manfred Rauchensteiner, ein Vertreter der jüngeren österreichischen Historikergeneration, der sich bereits mit verschiedenen stark beachteten Untersuchungen zur neueren österreichischen Geschichte einen Namen gemacht hat, legt mit seiner letzten Darstellung ein Gesamtbild der Besatzungszeit in Österreich in den Jahren 1945 bis 1955 dar. Seine Untersuchung ist von beispielhafter Gründlichkeit und Vollständigkeit und breitet die Vorgänge – vor allem in personeller und parteipolitischer Hinsicht – minutiös und lückenlos, fast handbuchartig vor dem Leser aus. Rauchensteiner schildert und analysiert das wechselvolle Spiel der politischen Kräfte in und um Österreich nach dem Krieg; damit leistet er einen wertvollen Beitrag zum Verständnis des Staatsvertrags und seiner Grundideen. Die wissenschaftliche Erfassung einer wichtigen Zeit des staatspolitischen Werdens unseres österreichischen Nachbarn – des «Sonderfalls» Österreich – ist auch für uns sehr aufschlussreich – einmal für das Erfassen seiner heutigen Position, aber auch im Blick auf die Rolle, die unsere schweizerische Neutralitätserhaltung bei der Konstituierung des Nachbarstaates gespielt hat. Kurz

Die Nationale Volksarmee der DDR im Rahmen des Warschauer Paktes

Herausgegeben vom Arbeitskreis für Wehrforschung, Verlag Bernard & Graefe, München 1980

Die einzelnen Kapitel des Buches bieten einen mannigfaltigen Themenkatalog. Die Studien reichen von einem Bericht über die militärische Tradition der NVA bis zum heutigen Stand der Organisation und Ausrüstung derselben. Dabei werden Fragen der Seerüstung, der Wehrerziehung und auch über das «Konfliktbild» der ostdeutschen Volksarmisten berichtet. Sehr begrüßenswert finden wir den Beitrag über «Militär – Partei – Gesellschaft», der die wahre Lenkungsorganisation der NVA aufheilt. Es ist nämlich ein offenes Geheimnis, dass schlussendlich nicht die Regierung sondern die SED, die ostdeutsche kommunistische Partei diejenige ist, die die NVA in jeder Hinsicht befiehlt und über ihre Fortentwicklung – im Rahmen des Warschauer Paktes bzw. nach sowjetischen Richtlinien – sorgt.

Der Band ist die erweiterte Fassung von Vorträgen einer wissenschaftlichen Tagung in Bonn im Herbst 1979, die im Rahmen des Arbeitskreises für Wehrforschung durchgeführt wurde. P G

Heinrich Bücheler

Hoepner, ein deutsches Soldatenschicksal des zwanzigsten Jahrhunderts

Verlagsgruppe Maximilian, Herford, 1980

Generaloberst Erich Hoepner war neben Guderian der wohl bedeutsamste deutsche Panzerführer im zweiten Weltkrieg. Darüber hinaus war er eine der seltenen grossen Führungsgestalten des letzten Krieges, der als kämpfender Soldat, als mitreisendes Vorbild und als verpflichtender Führer über seine Zeit hinaus gewirkt hat. Die schöne, in Traditionsfragen bisweilen etwas stark betonte Biographie Büchelers zeichnet ein eindrückliches Bild dieses bis zu seinem bitteren Ende im Grunde immer wieder tragischen Soldatenlebens. Den Offizier, der schon im ersten Weltkrieg und in den Zwischenkriegsjahren durch die Absolutheit seines Soldatentums aufgefallen ist, und der im zweiten Weltkrieg in Polen, Frankreich und vor allem im Ostfeldzug Operationen von fast lehrbuchhafter Gültigkeit geführt und durchgestanden hat. – Aber auch den Menschen Hoepner, der aus seinem Verantwortungsgefühl dem katastrophalen militärischen Dilettantismus Hitlers entgegentrat und seinen Kampf mit einer Ehrlichkeit und einem Mut geführt hat, der innerhalb der nicht durchwegs mit diesen Gaben ausgestatteten deutschen Generalität einmalig war. Die Weigerung, eine von der Einschliessung bedrohte Truppe der Vernichtung auszusetzen, führte zu seinem schmählichen Ausschluss aus der Wehrmacht und seine vom Gewissen geforderte Opposition gegen Hitler brachte ihn in den Kreis der Akteure des 20. Juli und setzte ihn dem schrecklichen Ratchet des Diktators aus. Das menschlich und soldatisch eindrückliche Buch Büchelers steht deutlich über der Masse der derzeitigen Kriegsliteratur. Kurz